Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark 35 Pfg. frei in's Haus, durch die Post bezogen zum selben Preise, ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.

Mit der Beilage „Am häuslichen Herd.“

Die Anzeigengebühr beträgt für die kleine Zeile 15 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesessene 20 Pfg. Anzeigen im amtlichen Teile 25 Pfg. Reklamezeile 30 Pfg. Größere Aufträge nach Vereinbarung.

Anzeigen-Annahme bis Dienstag und Freitag vormittag 10 Uhr.

Fernsprech-Anschluß Nr. 24.

Wochenblatt für Annaburg und die **umliegenden Gemeinden**

zugleich Publikations-Organ für Königliche und Gemeinde-Behörden.

Nr. 55. **Sonnabend, den 13. Juli 1918.** **22. Jahrg.**

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Alle im wehrpflichtigen Alter stehenden Personen, die

a) zu Zuchthausstrafe verurteilt oder
b) durch Straferkenntnis aus dem Heere oder der Marine entfernt oder
c) mit Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf bestimmte Zeit bestraft sind,

unterliegen gemäß § 20 der Wehrordnung und nach den auf dem Ausschließungsschein abgedruckten Bestimmungen der Landsturmpflicht und sind demgemäß der Kontrolle unterworfen. Sie waren daher verpflichtet, sich beim Aufruf des Landsturms zur Landsturmrolle anzumelden. Dieser Verpflichtung sind sie aber zum großen Teil nicht nachgekommen. Zwecks Durchführung der restlosen Kontrolle aller im wehrpflichtigen Alter stehenden Personen ist auch die Erfassung der eingangs erwähnten Wehrpflichtigen notwendig.

Diese werden daher, soweit sie in der Zeit vom 1. Januar 1870 bis zum Jahre 1900 einschließlich geboren sind, gleichviel ob sie beim Heer oder der Marine gedient haben oder nicht, hierdurch aufgefordert, sich unter Vorzeigung ihrer Militärpapiere und zwar,

soweit sie gedient haben bezw. der Ersatz-Reserve angehörten, beim Bezirkskommando Torgau,

soweit sie nicht gedient haben, im Landratsamt Torgau (Zimmer Nr. 1, Erdgeschoß)

anzumelden in der Zeit **vom 10. Juli bis 18. Juli 1918 vormittags von 9 bis 11½ Uhr.**

Wer die Meldung unterläßt, hat die für solche Fälle gesetzlich vorgesehene Strafe zu gewärtigen.

Nach erfolgter Anmeldung sind Wohnungswechsel und andere Aufenthaltsveränderungen binnen 48 Stunden bei denjenigen Stellen, wo die erstmalige Anmeldung erfolgt ist, zu bewirken.

Torgau, den 5. Juli 1918.

Königl. Bezirks-Kommando Torgau. Breysig.

Der Zivilvorsitzende der Ersatz-Kommission des Aushebungsbezirkes Torgau. Wiesand.

Betrifft Laubhensammlung.

Um die Sammlung von Laubheu nicht zu unterbrechen, aber auch die trocknenden Darren nicht übermäßig zu belasten und das gesammelte Laub dem Verderben auszusetzen, werden die von Torgau und den übrigen Orten, wo Darren in Betrieb sind, entfernteren Ortschaften gebeten, das frische Laub mehrere Tage vorzutrocknen und dann an die Darren abzuliefern. Das Laub ist in frischem Zustande zu wiegen.

Torgau, den 10. Juli 1918.

Der Kreisausschuß. Wiesand.

Bekanntmachung.

Die **Ausgabe** der **Brotkarten** findet **Sonnabend den 13. d. Mts.** statt. Die Straßenfolge ist hierbei genau innezuhalten.

Annaburg, den 12. Juli 1918.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Bekanntmachung.

Die **Ausgabe** der **Mahlkarten** findet am **Sonnabend den 13. d. Mts.** statt. Der gegebene Termin ist genau innezuhalten.

Annaburg, den 12. Juli 1918.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Rücktritt Kühlmanns.

Herr v. Hintze mutmaßlicher Nachfolger.

Berlin, 9. Juli. Wie zuverlässig verlautet, hat der Kaiser das Abschiedsgesuch des Staatssekretärs Dr. v. Kühlmann angenommen.

Als sein Nachfolger wird der bisherige Gesandte in Kristiania, v. Hintze genannt. Eine endgültige Entscheidung ist jedoch noch nicht getroffen.

Vom deutschen Reichstage.

In seiner Sitzung vom Montag hat der Reichstag zunächst die Verlängerung der Gesetzgebungsperiode des Reichstages um ein weiteres angenommen. Darauf gelangte die Reichstagswahlreform in zweiter Lesung zur Beratung, welche Reform denjenigen Wahlkreisen mit über 300000 Einwohnern ein neues Mandat auf je 200000 Einwohner zugestehen will, wenn die Einwohnerschaft des betreffenden Wahlkreises in dieser Weise gewachsen ist. Berlin soll auf diese Weise 10 Mandate, Hamburg 6 Mandate, Bochum und Leipzig je 4, Köln, Breslau, München, Dresden, Frankfurt a. M., Düsseldorf je 3 und Stuttgart, Hannover, Nürnberg, Chemnitz, Mannheim u. Bremen je 2 Mandate für den Reichstag erhalten. Nach einer längeren Erörterung wurden die ersten 5 Paragraphen der Wahlreformvorlage gegen die Stimmen der konservativen Parteien und der unabhängigen Sozialdemokraten angenommen. Der Reichstag widmete sich dann noch einer Besprechung seiner Forderung des Hauptausschusses, nach welcher für die Beamten des Heeres und der Marine bessere Beförderungsbedingungen gefordert werden. Nach einer längeren Aussprache wurde dieser Forderung des Ausschusses zugestimmt.

Keine Erhöhung des militärpflichtigen Dienstalters.

Es waren Gerüchte verbreitet, nach denen beabsichtigt sei, das militärpflichtige Dienstalter auf 50 Jahre hinaufzusetzen. Wie uns mitgeteilt wird, entbehren diese Gerüchte jeglicher Begründung.

Der Weltkrieg.

Zur Ermordung des Grafen Mirbach.

Wie man aus Moskau erfährt, haben die russischen Sozialrevolutionäre von der Partei der Linken eine Kundgebung veröffentlicht, in der sie mitteilen, daß der deutsche Botschafter Graf Mirbach von einer Abteilung ihrer Partei getötet worden sei. Nach einer weiteren Mitteilung aus Moskau haben die verhafteten Führer der Sozialrevolutionäre zugestanden, daß die Mordtat an dem Grafen Mirbach mit dem Wissen der Sozialrevolutionären Parteileitung ausgeführt worden sei, und den Zweck verfolgte, die Aufhebung des Friedensvertrages von Brest-Litowsk zu erzwingen. Es konnte nun aber festgestellt werden, daß die von den russischen Gegenrevolutionären ausgegebene Parole: Neuer Krieg gegen Deutschland! sehr wenig Anhänger in Rußland gefunden hat, daß daher Aussicht besteht, daß die Bolschewiki die Herren der Lage in Rußland und wenigstens in Moskau und in der Umgebung bleiben werden. Der von den Sozialrevolutionären verursachte Aufstand ist auch in Moskau unterdrückt worden. Der Stand der Dinge in Rußland dürfte auch dazu führen, daß die Sowjets die Verbandsmächte noch als Feinde Rußlands erklären dürften, weil sich immer mehr herausgestellt hat, daß die Verbandsmächte mit Hilfe der Gegenrevolutionäre in Rußland die jetzige russische Regierung stürzen wollen.

Rußland und die Entente.

Stockholm, 9. Juli. In Petersburg kam es zu neuen, Aufsehen erregenden Verhaftungen: Der frühere Ministerpräsident Kokowzow, der frühere Kriegsminister Werchowski und der Schriftsteller Kuprin sind festgenommen worden. In Petersburger politischen Kreisen folgt man mit aufgeregter Spannung der Entwicklung des Konflikts zwischen England und Rußland. Es heißt, daß die Gesandten der Entente fortgesetzt Besprechungen in Wologda abhalten. Der englische Gesandte soll in den nächsten Tagen aus Wologda nach Archangelsk übersiedeln. Die Sowjetregierung hat aber alle Reisen nach der Murmanküste untersagt. Die „Iswestija“ schreibt über den russisch-englischen Konflikt: „Die Engländer treten auf unserem Gebiete wie auf eigenem Boden auf. Ohne sich um die Proteste der russischen Behörden zu kümmern, treffen sie täglich Maßnahmen, deren Zweck offen zutage liegt. Man kann sich daher nicht verwundern, wenn die Beziehungen sich derart zugespitzt haben, daß Rußlands Arbeiter und Bauern sich direkt darauf vorbereiten, die Eindringlinge aus ihrem Gebiet zu vertreiben. Auch unsere Geduld hat ihre Grenzen.“

Niederwerfung des Aufruhrs in Moskau.

London, 8. Juli. (Reuter.) Eine russische drahtlose Meldung besagt, daß die gegenrevolutionäre Erhebung der Sozialrevolutionäre der Linken in Moskau unterdrückt ist. Mehrere 100 Verhaftungen wurden vorgenommen.

Wien, 8. Juli. Zu der Ermordung des deutschen Gesandten Grafen Mirbach sind folgende Meldungen eingetroffen: Nach der Flucht der Mörder in das Gebäude, in welchem der in Moskau tagende Kongreß der linken Sozialrevolutionäre untergebracht ist, entspannen sich im Laufe der Nacht vom 6. zum 7. Juli lebhafte Straßenkämpfe, bei denen erwiesenermaßen englische Agitatoren tätig waren. Die Sowjettruppen haben aber, dank ihrem sofortigen scharfen Zufassen, die Ordnung rasch wieder hergestellt. Die Führer der Sozialrevolutionäre wurden aus dem Kongreß heraus verhaftet. Ob die Mörder auch schon gefaßt sind, ist nicht bekannt. Gegen Abend des 7. war in Moskau ziemliche Ruhe eingetreten. Artilleriefeuer war nicht zu hören, nur noch planloses zeitweiliges Gewehrfeuer. Die russische Regierung ließ in Flugblättern eine Erklärung verbreiten, in der sie die restlose Unterdrückung der ganzen Bewegung in Aussicht stellt und für den Fall des Wiederausbruchs die volle Verantwortung den Sozialrevolutionären überläßt.

Sieben Milliarden Rubel russische Entschädigung von Deutschland verlangt.

„Nasche Slowo“ meldet, daß am 2. Juli beim Kommissariat für Handel und Industrie in Moskau eine Sitzung der Haupt-Liquidierungskommission des Brester Vertrages stattgefunden hat, bei der die Frage des Ersatzes der Kriegsschäden beurteilt wurde, die Deutschland in diesem Kriege erlitten hat. Die allgemeine Summe der öffentlichrechtlichen u. privatrechtlichen Ansprüche, die Deutschland von Rußland erhalten soll, beträgt nach den Feststellungen der Moskauer Kommission sieben Milliarden Rubel, wobei Deutschland, daß starken Bedarf an russischen Rubeln hat, darauf bestand, daß diese Ansprüche in allernächster Zukunft liquidiert werden müssen.

Die polnische Königsfrage.

In den politischen Kreisen Polens hat sich, wie wir hören, in der letzten Zeit der Wunsch sehr verstärkt, durch eine möglichst baldige Lösung der Königsfrage zu einer Konsolidierung der Verhältnisse

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719180713-13/fragment/page=0001

zu gelangen. Besonders die Vorgänge in Rußland haben diesen Wunsch veranlaßt, denn es erscheint manchen führenden Persönlichkeiten Polens ratsam, durch Herbeiführung einer Entscheidung den aus Rußland kommenden Einflüssen entgegen zu wirken. Von den einzelnen polnischen Parteien werden verschiedene Kandidaten genannt denen man den polnischen Thron anbieten möchte. Fünf Namen stehen dabei in erster Linie. Es sind das Prinz August Wilhelm von Preußen, bei dem die Frage der Religion zu erwägen bliebe, Erzherzog Karl Stephan, Herzog Albrecht Eugen, der zweite Sohn des Prinzen Albrecht von Württemberg, Prinz Friedrich Christian, der zweite Sohn des Königs von Sachsen, und Prinz Kyrill, der zweite Sohn des Königs von Bulgarien. Diese Liste ist bisher nur inoffiziell in polnischen Parteikreisen und ohne Mitwirkung der Regierung aufgestellt, die sich der Personenfrage gegenüber gewissermaßen neutral verhält.

Die neue ungarische Ernte.

Nach einer Wiener Meldung hat die ungarische Kriegsgetreidegesellschaft von der neuen ungarischen Ernte bereits eine Million Meterzentner Getreide geliefert erhalten und werden schon in der nächsten Woche von dieser neuen Ernte auch Lieferungen nach Oesterreich erfolgen.

Ernährungsschwierigkeiten in Frankreich.

Der französische Heeresausschuß hat nach den Berichten Pariser Zeitungen die Frage der Lebensmittelversorgung für die verbündeten Heere durch amerikanische Zufuhren erörtert. Dabei mußte zugegeben werden, daß die Amerikaner bisher mehr Lebensmittel von den französischen Vorräten erhalten haben, als sie selbst Lebensmittel aus Amerika mitgebracht haben. Diese Tatsache hat in Frankreich große Besorgnisse hervorgerufen, und die französische Regierung hat erklärt, daß die Lebensmittelzufuhren aus Amerika nur zeitweise unterbrochen gewesen seien, und daß die amerikanische Heeresleitung angefangen habe, die ihr von der französischen Heeresleitung gewährten Vorschüsse an Lebensmitteln wieder zurückzuerstatten. Jedenfalls erfährt man aus dieser Angelegenheit, daß die Versorgung des amerikanischen Heeres mit Lebensmitteln große Schwierigkeiten verursacht hat und wohl auch ferner noch verursachen wird.

Der englische Wirtschaftskrieg gegen Deutschland,

den man in London auch über den Feldzug hinaus plant, wird von einer Anzahl dortiger Zeitungen ruhiger besprochen. Man kann auch an der Themse nur mit Wasser kochen. So schreibt „The Compendious“:

„Wir sind nicht darauf aus, irgend jemanden zu bestrafen. Wir werden bereit sein, mit unseren Feinden zu gegebener Zeit und unter Bedingungen, die uns befriedigen, Handel zu treiben, aber wir müssen zunächst vor allem unsere eigenen Interessen ins Auge fassen, die Möglichkeiten unseres Reiches schützen und entwickeln und mit unseren Verbündeten zu gegenseitiger Sicherung zusammenarbeiten. Von diesen Gesichtspunkten aus sind die Vorschläge des Ausschusses aufgestellt, und so müssen sie betrachtet werden. Täuschen wir uns nicht über die Wirtschaftspolitik Alldeutschlands, die Mittel- und Osteuropa zu beherrschen scheint, von der Ostsee bis zum Schwarzen Meere einschließlich der Türkei und so viel vom Osten, als die Hunnen erfassen können. Der Freihandel ist tot.

Eine Krisis in der englischen Admiralität.

Nach Basler Berichten sind die liberalen Zeitungen Englands aufs höchste darüber empört, daß die englische Admiralität unter Ausschluß der privaten Schiffsbaugesellschaften den Bau neuer Schiffswerften begonnen hat, aber seit Jahr und Tag nicht damit fertig geworden ist. Man wirft deshalb der Admiralität vor, daß die 80 Millionen Mark für den Bau von Schiffswerften so gut wie verloren seien und daß außerdem auch noch fast ein Jahr verflossen, ohne daß England die so notwendigen neuen Schiffswerften erhalten habe. Der große Plan zum Bau neuer Schiffswerften scheint in England wegen Arbeitermangel und anderer Hindernisse nicht zur Ausführung gelangt zu sein.

Die minderwertige Zusammensetzung des amerikanischen Heeres.

Bekanntlich hatte der englische General Maurice über das amerikanische Heer sein Urteil dahin abgegeben, daß man von den Amerikanern keine große Hilfe für die Heere der Verbandsmächte so ohne weiteres erwarten könne, da die amerikanischen Soldaten für den Frontkrieg in Frankreich erst noch einer längeren Vorbereitungszeit bedürften. Nun erfährt man aber auch von Londoner Zeitungen noch recht seltsame Dinge über die Zusammensetzung des amerikanischen Heeres. Darnach befinden sich im amerikanischen Heere an der Westfront allein 190 800 Neger. Wenn nun auch von diesen Negern sehr viele nur Arbeitssoldaten sind, so läßt doch die Anwesenheit von so vielen Negern im amerikanischen Heere nur einen schlechten Schluß auf die ganze Herkunft der amerikanischen Soldaten zu, denn der auf seine Rasse und Herkunft stolze Amerikaner vermeidet gewöhnlich jeden näheren Umgang mit den Negern, und deshalb muß man schließen, daß das amerikanische Heer vorzugsweise aus minderwertigen Elementen des amerikanischen Volkes gebildet worden ist.

Aus den Verlustlisten Nr. 1173—1183.

Ernst Eule aus Schützberg, vermißt; Karl Liebmann aus Dommitzsch, verw.; Ludwig Schmidt aus Axien, tot; Offzg.-Stellvertr. Otto Jännicke aus Elster, verw.; Uffz. Walter Schlegel aus Züllsdorf, verw.; Gefr. Paul Schollbach aus Eremitz, schwer verw.; Paul Andrae aus Brandis, leicht verw.; Richard Clemens aus Grabo, verw.; Arthur Kaiser aus Dommitzsch, tot; Richard Mattick aus Naundorf, leicht verw.; Gefr. Richard Plenz aus Hohndorf, schwer verw.; Hermann Mühlheim aus Prettin, schwer verw.; Uffz. Paul Schwarz aus Arnsdorf, tot; Sanit.-Sergt. Otto Henze aus Dommitzsch, tot; Karl Kneist aus Axien, verw.; Sanit.-Uffz. Hermann Kunast aus Elster, verw.; Otto Richter aus Leipa, schwer verw.; Otto Schneider aus Mahdel, leicht verw.; Ernst Wüstenhagen aus Jessen, verw.; Uffz. Hermann Fänger aus Listerfehrda, verw.; Vzfw. Hermann Donath aus Jessen, schwer verw.; Max Wagner aus Großtreben, verw; Ernst Griehl aus Hemsendorf, verw.; Paul Hensel aus Clossa, leicht verw.; Obergefr. Gustav Höhne aus Lebien, tot; Hermann Loos aus Annaburg, tot; Robert Meißner aus Prettin, verw.; Obergefr. Martin Richter aus Plossig, verw.; Ernst Quick aus Beyern, verw.; Otto Richter aus Rehain, verw.; Wilhelm Richter aus Zwiesigko, vermißt; Wilhelm Rühlicke aus Seyda, verw.; Obergefr. Hermann Saackel aus Jessen, tot; Ernst Seidel aus Plossig, verw.; Alfred Wäsch aus Mügeln, verw.; Franz Bachmann aus Großtreben, schwer verw.; Wilhelm Ettlich aus Clöden, verw.; Krktrgr. Otto Hollnecker aus Dommitzsch, verw.; Emil Liese aus Jessen, verw.; Reinhold Lutze aus Dommitzsch verw.; Richard Meißner aus Lichtenburg, verw.; Paul Proschwitz aus Kähnitzsch, verw.; Gefr. Karl Pusch aus Bethau, verw.; Otto Thiele aus Purzien, tot; Gefr. Reinhold Alicke aus Elster, verw.; Willy Bräunig aus Beyern, verw.; Gefr. Wilhelm Buchwald aus Annaburg, verw.; Offz.-Stellv. Paul Gadegast aus Schweinitz, in Gefgsch.; Sergt. Paul Schilbhauer aus Hemsendorf, tot; Hermann Schmidt aus Prettin, verw.; Reinhold Seidel aus Bethau, verw.; Hermann Zickert aus Löben, schwer verw.; Zahlm. Bourfutzky aus Prettin, gest. inf. Krkh.; Wilhelm Karsch aus Annaburg, verw.; Gustav Bröse aus Listerfehrda, verw.; Gefr. Max Röder aus Seyda, schwer verw.; Hermann Seiler aus Annaburg, tot; Uffz. Otto Ziehe aus Schweinitz, tot; Richard Kühne aus Schönewalde, tot. — Sächs. Verlustliste 515 Ernst Ließ aus Naundorf, tot. — Kaiserl. Marine (Verlustliste 150): Minen-Matr. Max Sylvester aus Schönewalde, tot.

Lokales und Provinzielles.

—* **Annaburg**, 12. Juli. Der Mangel an Speisekartoffeln macht sich zur Zeit in jedem Haushalt mehr bemerkbar als sonst. Die hier gepflanzten Frühkartoffeln, welche infolge des Frostes und der Trockenheit im Mai gelitten haben, kommen für die Ernährung z. Zt. noch nicht in Frage, sodaß wir ebenfalls auf Zufuhren aus anderen Kreisen angewiesen sind; hoffentlich lassen die letzteren nicht mehr allzulange auf sich warten. — In Berlin sind neue Kartoffeln bereits reichlich eingetroffen und weiter größere Zufuhren laufen täglich ein.

—* **Annaburg.** Entgegen den hierorts ausgestreuten Gerüchten, daß das Gastspiel von Günther-Adlers Modernes Theater infolge versagter polizeilicher Genehmigung nicht stattfinden dürfe, sei an dieser Stelle erklärt, daß das Gastspiel der hierorts beliebten Truppe **bestimmt** stattfindet. Die Mitwirkenden sind dem Annaburger Publikum ja längst keine Fremden mehr, und so steht zu hoffen, daß auch der Besuch dieser Vorstellung ein reger wird, weshalb es sich empfiehlt, sich rechtzeitig mit Eintrittskarten zu versorgen.

Auf die Anmeldepflicht wehrpflichtiger Personen, die mit Zuchthaus vorbestraft, aus dem Heere oder der Marine ausgeschlossen bezw. mit Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte bestraft sind, seien die betreffenden hingewiesen. Alles Nähere geht aus der Bekanntmachung in dieser Nummer unseres Blattes hervor.

Zwangsbewirtschaftung von Obst. Mit einer Zwangsbewirtschaftung der Aepfel und Birnen, wahrscheinlich auch der Pflaumen, ist bestimmt zu rechnen. Der erhöhte Bedarf an Marmelade zum Brotaufstrich infolge Fettmangels zwingt dazu. Uebermäßige Preisüberbietungen sind daher von vornherein zwecklos.

Ernte und Feuerversicherung. Die bevorstehende Ernte läßt alle Landwirte an die nötige ausreichende Feuerversicherung denken, um schweren Schaden durch Blitzschlag usw. zu verhüten. Sorgsames Umgehen mit Streichhölzern, Pfeifen, Zigarren usw. ist selbstverständlich, jedenfalls dringend geboten.

Die weitere Herabsetzung der Fleischration. Das Kriegsernährungsamt hat nunmehr im Einvernehmen mit der Reichsfleischstelle die Termine für die angekündigten fleischlosen Wochen festgestellt. Die Fleischabgabe wird auf folgende Wochen entfallen: vom 19. bis 25. August, vom 9. bis 15. September, vom 29. September bis 6. Oktober und vom 20. bis 27. Oktober. Zur stärkeren Schonung der Viehbestände soll die derzeitige Ration von 250 Gramm Fleisch von Mitte August ab in Städten mit über 100 000 Einwohnern auf 200 Gramm verringert werden.

Kein Zeitungskalender und kein Fahrplan. Die Kriegswirtschaftsstelle für das deutsche Zeitungsgewerbe gibt schon jetzt bekannt, daß die Beifügung von Kalendern oder auch der Abdruck des Kalenders im Rahmen des Blattes wegen der Papierknappheit auch in diesem Jahre verboten und die

Irrende Seelen.

Roman von Walter Kabel.

15] Nachdruck verboten.

Und was fand ich daheim auf meinem Schreibtisch vor, — was versetzte mich wieder zurück in die Gegenwart mit ihren Schrecken, die zu bannen mir vielleicht doch die Kraft, die Verschlagenheit fehlen würden? — Eine Vorladung zu morgen 9 Uhr früh auf das Polizeipräsidium war's. „In einer Ermittlungssache“ stand darüber. Weiter nichts. —

Eine Stunde später warf ich am Reichstagsufer das Kästchen mit den Gummitypen, auch den Stempel, in die Spree. Diesen Gegenständen folgte der graue Filzhut, den ich unter der Pelerine versteckt mitgenommen hatte. So glaubte ich alles beseitigt zu haben, was mir Gefahr bringen konnte.

Nach einer größtenteils schlaflos verbrachten Nacht erhob ich mich bereits zu früher Stunde, kleidete mich an, trank Kaffee und machte mich dann zu Fuß auf den Weg nach dem Alexanderplatz, wo sich das Polizeipräsidium befand. Ich hoffte, daß mich der weite Spaziergang wenigstens etwas erfrischen würde. Aber dieses Gefühl völliger geistiger und körperlicher Erschlaffung wollte nicht weichen. Vielleicht war die Ungewißheit vor dem Kommenden daran schuld. Immerfort zermarterte ich mir den Kopf, zu welchem Zweck man mich in jenen düsteren Bau bestellt habe? Was konnte man von mir wollen, was —? In welcher Sache war ich vorgeladen? Handelte es sich um den entlarvten Falschspieler Lautenborn — und dies hoffte ich ja! — oder etwa um den geheimnisvollen Tod Schwechtens? War etwa schon jener von mir befürchtete Zufall der Behörde zu Hilfe gekommen und sollte ich nun behilflich sein, die noch losen Fäden zu einem Netz zu vereinen, in die man die zu fangen gedachte, der jetzt all meine sorgenden Gedanken gehörten?

Ich vermochte mir hierüber keine Klarheit zu verschaffen, so sehr ich auch alle Möglichkeiten nach jeder Seite hin beleuchtete und gegeneinander abwog.

Zimmer 92, auf dem ich mich einfinden sollte, lag im Hofgebäude. Ich mußte verschiedentlich fragen, ehe ich vor die rechte Tür gelangte, an der eine Visitenkarte befestigt war.

Ich las — las nochmals. Leuchtende Sternchen tanzten mir vor den Augen; ich fühlte, wie mir der kalte Schweiß auf die Stirn trat.

„Kriminalkommissar Hiller.“

So sehr ich auch wünschte, daß ich mich verlesen hätte, so oft ich auch von neuem hinblickte, die Aufschrift blieb.

Kein Zweifel — der Fall Schwechten war's, bei dessen Aufklärung ich mithelfen sollte. Der Kampf begann. — Aber in welch' trauriger Verfassung mußte ich ihn aufnehmen? So gut wie wehrlos! Heute, in diesem Zustande, mußte ich mich ja verraten. Mein Hirn würde heute nie und nimmer die blitzschnelle Gedankenarbeit leisten, die dazu gehörte, um mich durch all die Fragen, die meiner warteten, glücklich hindurchzuwinden — nie und nimmer! Würde mich nicht schon mein verstörtes Aussehen verraten, mein unsicherer, ängstlicher Blick, meine nervös zuckende Hand? — Und ich, der schon vor dieser Vernehmung zurückbebte, der nicht die Tatkraft besaß, sich aufzuraffen, ich verblendeter Tor hatte noch gestern morgen gedacht, dem Gesetz, der Gesellschaft den Krieg erklären zu können —! Welcher Wahnwitz war das gewesen, welch' lächerliche Selbstüberschätzung!

Unschlüssig stierte ich noch immer auf den Namen hin. Sollte ich umkehren, mich durch Krankheit entschuldigen lassen? Und was würde dann geschehen? Hiller käme zu mir in meine Wohnung — und nichts änderte sich, nichts! — Dieser Kelch ging nicht an mir vorüber, ich mochte versuchen, was ich wollte.

Und dann saß ich dem Kommissar in dem nüchternen, nach Aktenstaub und Zigarrenqualm riechenden Zimmer gegenüber.

Er hatte mich mit gemessener Liebenswürdigkeit, wenn auch nicht unfreundlich, begrüßt.

„Legen Sie nur ab, Herr Heiking,“ hatte er gesagt und auf den Kleiderständer in der Ecke gezeigt. „Unsere Unterredung dürfte doch eine ganze Weile dauern und hier im Zimmer ist's ziemlich warm.“

Nun erwartete ich, daß er beginnen sollte. Aber er ließ sich Zeit. Das breite Fenster hatte er im Rücken, während mich das durch den großen Fensterspiegel verstärkte Tageslicht unbarmherzig hell beschien. Nur der mit Papieren bedeckte Tisch trennte uns.

Hiller blätterte in einem Aktenstück. Dieses Warten bereitete mir Folterqualen. Meine Hände

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719180713-13/fragment/page=0002

Uebertretung dieses Verbotes unter strenge Strafe gestellt ist. Das gleiche gilt für Fahrpläne der Eisenbahn. Weder die Beifügung des Fahrplans als besondere Beilage, noch der Abdruck des Fahrplanes im Rahmen des textlichen oder Inseratenteils des Blattes ist gestattet.

Plötzig, 3. Juli. Beim Hamstern erwischt wurde hier am Freitag voriger Woche ein Unteroffizier. 18 Stück Butter konnten ihm, wie man berichtet, abgenommen werden. Der Mann führte Waren (Lederstücken usw.) bei sich, welche er jedenfalls zu seinem Tauschhandel benutzte.

Torgau, 8. Juli. Die Strafkammer verhandelte auf Anzeige des Vereins gegen das Bestechungswesen, Sitz Berlin, gegen die Heereslieferantin Frau Editha Herrmann geb. von Köller-Banner in Berlin. Die Angeklagte bemühte sich um eine Lebensmittellieferung für das Artillerie-Depot Torgau und bot dem Oberfeuerwerker, der den Einkauf versah, erfolglos die Hälfte ihres Verdienstes an. Das Gericht verurteilte die Angeklagte wegen Bestechung zu 300 M. Geldstrafe.

Zerbst, 8. Juli. Der Mangel an Oelen und Fetten aller Art hat viele Landwirte in hiesiger Gegend veranlaßt, in diesem Jahre wie den Raps so auch den Mohn in größeren Mengen, feldermäßig anzubauen, daraus das geschätzte Mohnöl zu gewinnen. Die Mohnfelder stehen zurzeit in voller Blüte und bieten in ihrer weißviolletten Pracht eine Auge und Herz erfreuende Belebung des Landschaftsbildes.

Radewell, 8. Juli. Das unsinnige Hantieren mit einer Schußwaffe führte hier zu einem schweren Unglück. Im Scherz zielte Frau Krone mit einem Terzerol auf ihre Nachbarin Frau Paa. Der Schuß ging los, und die Kugel drang der Frau Paa in die rechte Brust. Die Schwerverletzte wurde in das Krankenhaus Bergmannstrost gebracht. Der Vorfall ist um so bedauerlicher, als Frau Paa ihrer Niederkunft in allernächster Zeit entgegensieht.

Aken, 3. Juli. In Micheln wurde der städtische Dachdecker, als er in der Freiburger Straße zwei Diebe anhielt, auf offener Straße niedergeschossen. Er wurde lebensgefährlich verletzt nach Halle in die Klinik gebracht. Die Diebe sind entkommen.

Stendal, 3. Juli. Der Ehefrau Storbeck aus dem benachbarten Garlipp, welche ihren im Heeresdienst stehenden Ehemann vom Bahnhof Kläden abholen wollte, wurden auf dem Wege dahin die Pferde scheu; sie wurde vom Wagen geschleudert und derart schwer verletzt, daß alsbald der Tod eintrat.

Weißenfels, 8. Juli. Mit dem Heranreifen der Feldfrüchte wachsen auch die Klagen über Feldiebstähle, die in unverschämtester Weise verübt werden. Dieser Tage wurde in der Großkayaer Flur ein Dieb angetroffen, der in aller Frühe geschnittene Gerste auf einem Fuhrwerk heimfahren wollte.

Schlewecda, 8. Juli. Einem hiesigen Einwohner war aus dem Stalle ein Ochse gestohlen worden. Wie war der Bestohlene freudig überrascht, als am nächsten Tage dieser Ochse, geschmückt mit einer Fichte, vor der Stalltür stand. Das Tier war von den Dieben in die Droyßiger Gegend entführt worden. Im Walde hatten sie den Ochsen an eine Fichte gebunden und versucht, ihn abzuschlachten. Durch die ihm beigebrachten Messerstiche war das Tier wild geworden, hatte die Fichte entwurzelt und war mit dieser dem heimatlichen Stalle zugeeilt.

Hamburg, 8. Juli. Um der Futternot vorzubeugen, hat der Landwirtschaftsrat etwa 125 Morgen gute Forst-Domänenwiesen an der Werra gepachtet, auf welche etwa 100 Stück Rindvieh aus der Grafschaft demnächst aufgetrieben werden sollen.

Vermischte Nachrichten.

Einen großen Verlust hat die Domäne Mötzow bei Rathenow dadurch erlitten, daß sie in drei Tagen elf Pferde verlor. Eines verendete, während die anderen noch notgeschlachtet werden konnten und dadurch das Fleisch zur Nahrung erhalten blieb. Ueber die Ursache des Vorfalles besteht noch keine Gewißheit, denn es steht noch nicht fest, ob die Tiere an dem Genuß von nicht abgekeimten Kartoffeln, von denen die Magen angefüllt waren, eingegangen sind, oder ob böswillige Vergiftung durch Gefangene vorliegt.

Ein Dorf, in dem nichts passierte, ist der Ort Völkersen bei Stade. Seit einem Jahre hat der Klapperstorch nur einmal Einkehr in die 500 Seelen zählende Gemeinde gehalten. Ebenfalls ist das Heiraten seit Jahresfrist aus der Mode gekommen. Aber auch zum Sterben hat man keine Lust, trotz aller Kriegsnöte. Seit einem halben Jahre haben sich die Friedhofspforten zur Beerdigung nicht mehr geöffnet.

Rosegger über den Tabak aus Buchenblättern. Peter Rosegger, der vor kurzem gestorbene österreichische Dichter, schreibt in seiner Erzählung „Der liebe Gott geht durch den Wald" von der darin vorkommenden Hauptperson, dem plötzlich in elende Verhältnisse geratenen Becher-Lenz: Er war ein leidenschaftlicher Raucher; für all seine Mühe war der persönliche Lohn stets ein behagliches Pfeifchen. Dieweil er nun keinen Tabak mehr kaufen konnte, beizte er Buchenblätter in Harz und wunderte sich schließlich, wie der Arbeitsmensch so viel Geld ausgebe für ein Ding, das er selbst bereiten könne!! — Diese Worte hat Rosegger nicht etwa erst im jetzigen Kriege geschrieben zum Trost und zur Mahnung für die Raucher, sondern bereits im ersten Jahrzehnt dieses Jahrhunderts. Ob der Dichter allerdings selbst Buchenlaubraucher war, ist uns nicht bekannt . . .

Englische Dienstverweigerer. Die englische Presse hat von der Zensur nach langen Verhandlungen die Erlaubnis erhalten, mitzuteilen, wieviel Dienstverweigerer es zurzeit im Vereinigten Königreich gibt. Nach den letzten Zusammenstellungen sind es ungefähr 1200, die sich alle in dem „Government House" zu Dartmoor befinden. So friedliebend, wie sie sich aufspielt, ist diese Gesellschaft nicht, denn als unlängst ein Preßphotograph für sein Blatt einige Bilder der Dienstverweigerer aufnehmen wollte, ging man ihm in sehr kriegsmäßiger Haltung zu Leibe und verprügelte den Mann derartig, daß ihm Hören und Sehen verging und sein Apparat in Stücke geschlagen wurde. Die Presse rächte sich und ließ trotzdem verschiedene Bilder der sprechendsten Dienstverweigerertypen sehen. Da gibt es einige mit wirkungsvollen Apostelköpfen, die auf den Bildern einen sehr würdigen Eindruck machen. Andere Blätter verschmähen es, diese Männer, die nur ihr persönliches Interesse im Auge hätten, während das Vaterland um seinen Fortbestand kämpfe, auch noch im Bilde zu verewigen. Wieder andere Zeitungen suchen das Verbrechen der Dienstverweigerung durch scharfen Spott zu bekämpfen. So hat eine Zeitung den nicht üblen Vorschlag gemacht, daß man das Regiment der Dienstverweigerer — denn sie müßten unbedingt zu einem besonderen Regiment vereinigt werden — das Elitekorps der „Refisiliere" (eine Zusammenschiebung der Worte „refusieren" und „Fisiliere") nennen soll.

Rotterdam, 10. Juli. Nach einer Reuter-Meldung aus Nashville sind in der Nähe des dortigen Bahnhofes zwei Personenzüge aufeinandergefahren, wobei 100 Personen getötet und mehr als 80 verwundet wurden. Das Hospital ist überfüllt. In einem Wagon wurden alle Reisenden getötet. Die Maschinisten und Heizer der beiden Züge sind tot. Die Ursache des Zusammenstoßes ist unbekannt.

Der Reichskanzler zur Rückgabe der Deutschland geraubten Kunstwerke. Der Hauptausschuß der Allgemeinen Deutschen Kunstgenossenschaft hatte in einer an den Reichskanzler gerichteten Eingabe die Rückgabe der in Feindesland befindlichen, im Laufe der letzten 150 Jahre dem deutschen Staats- und Privatbesitz mit Gewalt entrissenen Kunstwerke gefordert. Bei Friedensschluß, so betonte die Eingabe, möge darauf gedrungen werden, daß diese Zeugen jahrhundertelangen deutschen Kunst- und Kulturstrebens wieder in deutschen Besitz gelangen. Daraufhin hat jetzt der Unterstaatssekretär in der Reichskanzlei v. Radowitz dem Hauptausschuß geantwortet, der Kanzler habe von der Eingabe mit Interesse Kenntnis genommen. Die darin angeregten Fragen bilden schon seit längerer Zeit den Gegenstand der Aufmerksamkeit der beteiligten Stellen, denen auch die vorliegende Eingabe überwiesen wird.

○ **Wanderhaushaltsschulen in Preußen.** Die letzte amtliche Übersicht über die ländlichen Wanderhaushaltsschulen in Preußen weist die Gesamtzahl von 75 auf. Die Zahl der vier- bis achtwöchigen Kurse beträgt 207. Diese Kurse haben 3556 Teilnehmerinnen gehabt, die zur Hälfte den bäuerlichen Kreisen, im übrigen den Kreisen der kleinen Gewerbetreibenden und Arbeiter auf dem Lande angehörten. Die Gesamtkosten betrugen 203 993 Mark.

○ **Die schwarzen Pocken in Ostpreußen.** Im Kreise Billkallen ist in den letzten Tagen eine Anzahl schwerer Fälle von schwarzen Pocken festgestellt worden, die bereits ein Todesopfer gefordert haben. Mit Rücksicht auf die sich mehrenden Fälle sind sämtliche gesellige Veranstaltungen bis auf weiteres verschoben worden.

○ **Frau und Kind in Brand gesteckt.** In Zauska Wola bei Kattowitz übergoß der Hausbesitzer Marweg seine Frau und seinen dreijährigen Enkel mit Spiritus, zündete sie an und riegelte dann die Stube ab. Nachbarn erbrachen die Tür und holten die brennenden Opfer heraus. Sie erlagen jedoch beide den erlittenen Brandwunden.

○ **Das Ende einer Siebenhundertjährigen.** Die 700 Jahre alte berühmte Linde bei Bruchhausen im Sauerland ist dem jüngsten Orkan zum Opfer gefallen.

○ **Ein achtfacher Mörder gesucht.** Die auf die Ergreifung des Wilderes Kleinschmidt aus Czerk ausgesetzte Belohnung ist von 800 Mark auf 10800 Mark erhöht worden. Kleinschmidt hat kürzlich einen Förster erschossen. Nun haben die weiteren Ermittelungen ergeben, daß er noch weitere sieben Morde verübt hat.

○ **Die Münchener Metzger und die fleischlosen Wochen.** Die Münchener Metzger-Innung hat beschlossen, die durch die fleischlosen Wochen bedrohten kleinen Geschäfte des Gewerbes mit Zuschüssen aus einem Fonds durchzuhalten, der aus Gaben der Innungskasse, der Viehmarktbank, der Häute-, Fett- und Fellverwertungsgenossenschaft, sowie aus privaten Zuwendungen gebildet werden soll. Die bayrische Fleischversorgungsstelle soll ebenfalls mit ihrem Millionenüberschuß herangezogen werden.

○ **Die ersten Gymnasialkurse für Heeresangehörige**, die hinter der Front veranstaltet wurden, haben jetzt in Bukarest ihren Abschluß erreicht. Sechzig der feldgrauen Schüler konnte das Reifezeugnis erteilt werden. Bei der Abschiedsfeier richtete Generalfeldmarschall v. Mackensen eine Ansprache an die Abiturienten und machte darauf aufmerksam, daß wohl keiner unserer Feinde eine ähnliche Tat für die geistige Fortbildung seiner Angehörigen im Felde vollbrachte, wie hier die deutsche Militärverwaltung.

○ **Eine Verbesserung des Bahnverkehrs Hamburg—Sachsen** erstrebt der Hamburger Senat in einem Schreiben an das sächsische Ministerium des Innern. Der Umweg über Berlin, so wird vorgeschlagen, soll durch direkte Verbindungen Dresdens und Leipzigs mit Hamburg, die nicht nur dem sächsischen Industriegebiet zugute kämen, sondern auch den österreichischen Fernverkehr von Wien und darüber hinaus bis zum Balkan aufnehmen könnten, vermieden werden.

○ **Ein unbegründetes Gerücht.** Hin und wieder taucht das Gerücht auf, daß sich in Berlin ein Krüppelheim befinde, in dem Kriegsbeschädigte, deren Persönlichkeit infolge der Schwere ihrer Verletzung nicht festzustellen sei,

---

wurden feucht vor innerer Erregung. Unruhig veränderte ich alle Augenblicke meine Stellung auf dem harten, rohrgeflochtenen Stuhl. Schließlich vermochte ich diese Pein der Ungewißheit nicht länger zu ertragen.

„Verzeihung, Herr Kriminalkommissar, in welcher Sache soll ich eigentlich vernommen werden? Auf der Ladung stand nichts näheres darüber."

Das sollte recht harmlos klingen, und doch merkte ich, wie seltsam gepreßt diese Worte sich über meine Lippen drängten.

Hiller schaute auf. Seine Augen waren fast freundlich, als er dann gelassen fragte:

„Sollten Sie das nicht wissen, Herr Heiking?"

Ich nahm all meinen Mut zusammen, all meine Verstellungskunst.

„Sie haben recht," erwiderte ich, seinem Blick ruhig begegnend, „es kann sich ja nur um den Falschspieler Lautenborn handeln."

Wie sehr hatte ich doch gestern diese Augen unterschätzt, die sich jetzt förmlich in die meinen einbohrten mit einem Ausdruck, der etwas so Bezwingendes an sich hatte, daß mir plötzlich die helle Röte ins Gesicht schoß und ich verlegen den Kopf senken mußte, so sehr ich auch gegen diese verräterischen Anzeichen ankämpfte und meine scheinbar gleichgiltige Haltung zu bewahren suchte. Unter dem Banne dieser Augen war ich machtlos, vollkommen machtlos.

Und dann antwortete Hiller, indem er sich wieder über sein Aktenstück beugte: „Gewiß — über Lautenborn alias Mellschewskis — denn letzteres ist sein richtiger Name, wie wir jetzt festgestellt haben. Falschspielerkünste, wollen wir uns unterhalten."

Wie von Bergeslast befreit atmete ich auf. Nur um Lautenborn gings also! Zuversichtlicher blickte ich daher wieder zu dem Kommissar hinüber, der sich jetzt in seinen Stuhl zurückgelehnt hatte und einen Bleistift spielend durch die Finger zog.

„Ja, über Mellschewski — wenigstens vorläufig, Herr Heiking," sagte er dann langsam, als ob er seine letzte Aeußerung richtigstellen wollte. Und abermals saugte sich sein forschender Blick an meinen Mienen fest, abermals schien er mir auf dem Grunde der Seele lesen zu wollen.

Und dieses eine Wort, dieses für mich so schwerwiegende vorläufig verwandelte meine schnell aufgetauchte Hoffnungsfreudigkeit wieder in eine wilde Jagd von nur zu begründeten ängstlichen, wirren Gedanken. Jetzt merkte ich, die Szene, die der Kommissar hier in seiner überlegenen Ruhe mit mir aufführte, war nichts als ein grausames Spiel, um auch den letzten Rest von Widerstandskraft in mir lahmzulegen, ein richtiges „Katze- und Mausspiel", bei dem ich das bedauernswerte Opfer darstelle. —

„Sie haben häufig mit Mellschewsky allein hasardiert?"

Schon die erste Frage zeigte mir, wie gut der Kommissar über die Vorgänge in der Konkordia unterrichtet war. Freilich — damit hatte ich von vornherein gerechnet. Es war ehen nur zu sehr bekannt, daß ich zu den eifrigsten Besuchern der Klubräume gehörte, und fraglos hatten schon Vernehmungen von Mitgliedern stattgefunden.

„Sechs oder sieben Mal," erwiderte ich offen.

„Stets mit Verlust?"

„Zweimal gewann ich kleinere Summen."

„Was spielten Sie?"

„Vingt et un zumeist, auch Meine Tante Deine Tante."

„Mit wem war dieser Lautenborn befreundet? Können Sie darüber etwas angeben?"

„Bedaure. Ich bin mit ihm fast nur im Klub zusammen gewesen."

„Gehörte der Schauspieler Schwechten ebenfalls zu den Mitgliedern der Konkordia?"

„Nein. — Wenigstens habe ich ihn nie im Klub angetroffen."

„Kannten Sie Schwechten persönlich?"

Zum erstenmal zögerte ich mit der Antwort. Das war töricht. Weshalb sollte ich denn nicht zugeben, daß ich ihn bei Lautenborn kennen gelernt hatte —?

„Ja, aber nur ganz oberflächlich," erwiderte ich schnell. „Ich traf ihn einmal bei Lautenborn. Und dort wurde ich ihm vorgestellt."

„Welchen Eindruck machte Schwechten auf Sie?"

„Seine Person übte einen eigenartigen Zauber auf mich aus. Trotzdem lag etwas in seinen Augen, das mich wieder abstieß."

„Waren Sie des öfteren in Mellschewskys Wohnung?"

Fortsetzung folgt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719180713-13/fragment/page=0003

untergebracht würden. Dieses Gerücht entbehrt jeder Grundlage; ein solches Krüppelheim gibt es weder in Berlin noch sonst irgendwo in Deutschland.

○ **Neue Vorschriften für Postpakete nach Konstantinopel.** Wegen der durch den Krieg hervorgerufenen Verpackungs- und Versendungsschwierigkeiten wird das Meistgewicht der Postpakete nach Konstantinopel vorübergehend auf 20 Kilogramm erhöht. Eine Wertangabe ist für diese Pakete nicht zugelassen.

○ **Lebensmittelschiebungen im Berliner Warenhause Wertheim.** Im Warenhause Wertheim in Berlin sind, wie sich infolge Haussuchungen herausgestellt hat, im Wege des Schleichhandels große Mengen Butter, Käse, Schinken, Speck, Schweinefleisch, Mehl und Eier aufgestapelt und unter der Hand zu hohen Preisen weiter vertrieben worden. Es scheint aber festzustehen, daß die Schiebungen ohne Kenntnis der Besitzer der Wertheim G. m. b. H. vor sich gegangen sind. Der Haupteinkäufer für Lebensmittel, ein gewisser Karl Müller, hat die Waren im Wege des Schleichhandels erworben und in erster Linie an die Angestellten weitergegeben, die dann mit ihnen ein schwunghaftes Nebengeschäft betrieben haben.

○ **Die deutsche Werbundausstellung** wurde in Kopenhagen in Gegenwart des deutschen Gesandten Grafen Brockdorff-Rantzau, der Mitglieder der deutschen Gesandtschaft, von Vertretern der dänischen Regierung und des österreichisch-ungarischen und türkischen Gesandten sowie von einer großen Anzahl geladener Gäste eröffnet. Die Ausstellung findet in der dänischen Presse aller Richtungen eine sehr freundliche Aufnahme.

○ **Unterstützung der preußischen Kurorte.** In diesem Jahre sind für die preußischen Kur- und Badeorte über die Kartenlebensmittel hinaus folgende Mengen bewilligt worden: 76 000 Kilogramm Speisefett, 375 000 Kilogramm Nährmittel, 134 900 Kilogramm Zucker, 140 000 Kilogramm Konserven. Durch diese Mengen ist es erreicht worden, daß die Lebenshaltung in den preußischen Kur- und Badeorten auch in diesem Jahre ungefähr auf der Höhe des Jahres 1917 gehalten werden konnte.

○ **Die Frühgetreideernte** hat in Bayern begonnen. In den frühreifenden Gebieten, so in der Straubinger Gegend, hat der Frühdrusch bereits eingesetzt. Schon sind die ersten Waggons Wintergerste in sehr guter Beschaffung zur Vermahlung bereitgestellt. Die Roggenernte wird zwischen dem 10. und 17. Juli beginnen.

○ **20 Millionen Briefe von Kriegsgefangenen und an Kriegsgefangene** hat das Kriegsgefangenen-Postbüro in Bern im Monat Mai verarbeitet und weitergeleitet. Dies ist die höchste bisher im Kriege erreichte Verkehrszahl.

○ **Ein Krieger-Ehrenmal in Oberhessen.** Der hessische Landtagsabgeordnete Dr. Weber in Schotten hat aus Anlaß des Heldentodes seiner beiden Söhne und einziger Kinder 100 000 Mark als Grundstock zu einem Denkmal für die gefallenen Krieger der Provinz Oberhessen gestiftet. Das Denkmal, für dessen Errichtung auch der oberhessische Provinziallandtag eine namhafte Summe zur Verfügung stellte, erhält seinen Platz auf der großen Bergkuppe des Winterberges.

○ **Ein tragisches Geschick** traf die Familie des Lehrers F. in Gotha. Dieser rückte zu Kriegsbeginn ins Feld und wurde amtlich als gefallen gemeldet. Die Leiche wurde übergeführt, und ein prächtiges Denkmal schmückt die Grabstätte, an der die junge Witwe oft trauernd weilte. Die Frau hat sich jedoch vor einiger Zeit wieder verheiratet. Da traf dieser Tage die Kunde ein: F. befinde sich auf der Rückkehr. Er war nicht gefallen, sondern in Gefangenschaft gewesen.

○ **Eine willkommene „Reinigungs"arbeit.** In Leipzig kam dieser Tage ein Eisenbahnwagen mit Butter in recht seltsamem Zustand an. Beim Öffnen der Wagentür quoll den Beamten die Butter direkt entgegen. Infolge der Hitze waren die Butterfässer undicht geworden und hatten ihren Inhalt über die ganze Innenfläche ergossen; man fand eine ziemlich hohe Butterschicht vor. Die Wagenreiniger geben sich ihrer Reinigungsarbeit in dem Butterwaggon mit ganz besonderer Sorgfalt und Liebe hin.

○ **Die „spanische Krankheit" in England.** Nach einer Meldung aus London greift auch in England die neue spanische Krankheit stark um sich. In London haben die großen Cityhäuser und Westendmagazine stark unter der Krankheit zu leiden. In Dudley sind 4000 Kinder erkrankt und alle Schulen geschlossen. In der Industrie, namentlich in Birmingham, besteht die Gefahr eines ernstlichen Mangels an Arbeitskräften. Die Zahl der Todesfälle infolge der neuen Krankheit hat zugenommen.

Kirchliche Nachrichten.

Ortskirche: Am Sonntag, vorm. 9 Uhr: **Gottesdienst** (Röm. 8, 12—17). Herr Hilfsprediger Reichard.

Schloßkirche: Am Sonntag, vorm. 10 Uhr (bei gutem Wetter) **Waldgottesdienst** im Thiergarten (Psalm 104, 24). Herr Garnisonpfarrer Lic. Fiebig.

Die Gemeindesparkasse Annaburg
verzinst **Spareinlagen** mit
3½ %.
Tägliche Verzinsung.
Geschäftszimmer im Gemeindeamt.

Bekanntmachung.

Täglich mehren sich die Klagen aus Stadt und Land über die besorgniserregende Zunahme von Diebstählen an Früchten des Feldes und des Gartens. In weiten Bevölkerungsschichten schwindet das Gefühl vor dem Sittlich-notwendigen und die Achtung vor der Unverletzlichkeit des Eigentums. In keinem Verhältnis steht meistens der geringe persönliche Vorteil des Täters zu dem unermeßlichen Schaden der Gesamtheit, den diese durch dieses eigennützige Treiben erleidet. Harte Zeiten heischen harte Mittel; die für den Feld- und Forstdiebstahl bestehenden Strafen erscheinen deshalb zu milde. Das Interesse der öffentlichen Sicherheit fordert Strafandrohungen, die durch ihre Höhe den Eigennützigen in Schranken halten.

Deshalb verordne ich auf Grund des Artikels 68 der Reichsverfassung in Verbindung mit § 9 b des Gesetzes über den Belagerungszustand und dem Gesetze vom 11. 12. 15 betreffend die Abänderung des Gesetzes über den Belagerungszustand im Interesse der öffentlichen Sicherheit unter Aufhebung der Bekanntmachung vom 16. 6. 17:

Mit Gefängnis bis zu einem Jahre und nur beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mark wird bestraft, sofern die bestehenden Gesetze keine höhere Freiheitsstrafe bestimmen:

1. Wer Gartenfrüchte, Feldfrüchte oder andere Bodenerzeugnisse aus Gartenanlagen aller Art, Weinbergen, Obstanlagen, Baumschulen, Saatkämpen von Aeckern, Wiesen, Weiden, Plätzen, Gewässern, Wegen oder Gräben entwendet.
2. Wer in der Dunkelheit d. h. in der Zeit zwischen eine Stunde nach kalendermäßigem Sonnenuntergang und eine Stunde vor kalendermäßigem Sonnenaufgang außerhalb der öffentlichen Straßen und Wege, Feldmarken, Forsten oder Wälder betritt, ohne besondere ortspolizeiliche Genehmigung.

Auf die im übrigen innerhalb der gesetzlichen Grenzen sich haltende Ausübung der Jagd und Fischerei sowie auf die in Ausübung ihrer gesetzlichen Befugnisse befindlichen Offiziere und Beamten findet diese Vorschrift keine Anwendung.

Diese Verordnung tritt am 10. Juli 1918 in Kraft.

Magdeburg, den 2. Juli 1918.

Der stellvertretende Kommandierende General des IV. Armeekorps:
Sontag, Generalleutnant.

Kontobücher
in allen Stärken und Liniaturen hält auf Lager
Hermann Steinbeiß, Buchdruckerei.

Heimatfronttheater des 4. Armeekorps.
Schauspiel-Abend
Sonntag den 21. Juli 1918, abends 8 Uhr im Goldenen Ring:
Der Strom
Drama in 3 Aufzügen von Max Halbe.
Mitwirkende: Edith Beinert-Obereich v. Residenztheater Berlin. Johanna Schady v. Stadttheater Wilhelmshaven. Bruno Schmidt-Wolff vom Theater in der Königgrätzer Straße, Berlin. Walter Weymann vom Schillertheater, Berlin. Alfred Berger vom Stadttheater Magdeburg. Artur Lorke vom Stadttheater Görlitz.
Preise der Plätze: Im Vorverkauf im Goldenen Ring: Sperrsitz 1,50 Mk., 1. Platz 1 Mk., 2. Platz 75 Pfg. An der Abendkasse 0,25 Mk. höher.

Goldener Ring, Annaburg.
Sonntag, den 14. Juli 1918:
Günther-Adlers modernes Theater
Bunter Abend.
Direktion: Günther-Röntz. Spielleiter: Kurt Günther.
Orchesterleiter: Konzertmeister Willy Überscheer.
Mitwirkende:
Kurt Günther, Operettensänger . . . . . Chemnitz.
Werner Lau, Konzertsänger . . . . . Halle.
Otto Langbein, Komiker . . . . . Halle.
Willy Ueberscheer, Konzertmeister . . . . Berlin.
Hanny Seeling, I. Operetten-Diva (Sopran) Goch, Westf.
Hedi Günther-Adler, Operetten-Diva (Alt) . Plauen i. V.
und Künstler-Salon-Orchester.
Auf vielseitigen Wunsch:
Ab nach Kassel. Operette in 1 Akt. | **Singvögelchen.** Operette in 1 Akt.
Vorverkauf nur im Theaterlokal: Sperrsitz (numm.) 1.50 Mk., 1. Platz 1.25 Mk., 2. Platz 75 Pfg.
Abendkasse: Sperrsitz num. 1.75 Mk., 1. Platz 1.50 Mk., 2. Platz 1 Mk.
Einlaß 7 Uhr. Anfang 8.15 pünktlich.

Plötzlich und unerwartet verschied nach kurzem Krankenlager unsere inniggeliebte Tochter und Schwester

Johanna

im 23. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Eduard Kroner und Frau.
Marta Kroner
Gertrud Kroner } als Geschwister.
Anna Kroner

Die Beerdigung findet Sonnabend in Berlin statt.

Am 10. d. Mts. früh 4 Uhr verstarb im Paul Gerhardt-Stift zu Wittenberg nach langem schweren Leiden mein innigstgeliebter Mann, der treusorgende Vater meiner Kinder, unser lieber Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Hermann Emmrich

im 32. Lebensjahre.

Mit der Bitte um stille Teilnahme namens der tieftrauernden Hinterbliebenen

Auguste Emmrich.

Annaburg, den 12. Juli 1918.

Die Beerdigung findet Sonnabend nachm. 3 Uhr vom Trauerhause, Belgestr. 4, aus statt.

Ein Paar **Ferkel**
hat zu verkaufen
Noack, Markt 11.

Suche **Händler u. Hausierer.** A. E. Arnold & Sohn, Inh.: P. Arnold, Wittgendorf bei Döschnitz (Thüring. Wald).

Ein schulentlassenes
Mädchen
zur Aufwartung gesucht.
Wo? zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Frau oder Mädchen
zum Austragen von Berliner Zeitungen verlangt sofort
Gustav Globig,
Torgauerstr. 22.

Zahn-Atelier
Annaburg, Torgauerstr. 27, im Hause des Herrn O. Schütteauk.
Sprechzeit für Zahnkranke:
Jeden Montag von 9 Uhr vorm. bis 6 Uhr nachm.
Emil Pape, prakt. Dentist
Wittenberg.

Schmidt's Zahnpraxis
Jessen, Telephon Nr. 91
Sprechst. 9—12, 2—4, Sonnt. 9—12 Uhr
Mittwochs geschlossen.
Künstlich. **Zahnersatz,** Zahnziehen **mit Betäubung,** Plombieren **hohler** Zähne. Behandlung für Landkrankenkassen Torgau.

Jugend-Verein
Sonnabend, den 13. Juli, abends ½9 Uhr
Versammlung
im „Jugendheim".
Der Vorstand.

Für die zahlreichen Aufmerksamkeiten u. Geschenke anlässlich ihrer Kriegstrauung danken herzlichst
Sergt. Albert Bormann und Frau Gertrud geb. Danneberg.

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß, Annaburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719180713-13/fragment/page=0004

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark 35 Pfg. frei in's Haus, durch die Post bezogen zum selben Preise, ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.

Mit der Beilage — Am häuslichen Herd.

Die Anzeigengebühr beträgt für die kleine Zeile 15 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesessene 20 Pfg. Anzeigen im amtlichen Teile 25 Pfg. Reklamezeile 30 Pfg. Größere Aufträge nach Vereinbarung.

Anzeigen-Annahme bis Dienstag und Freitag vormittag 10 Uhr.

Fernsprech-Anschluß Nr. 24.

Wochenblatt für Annaburg und die **umliegenden Gemeinden**

zugleich Publikations-Organ für Königliche und Gemeinde-Behörden.

Nr. 55. **Sonnabend, den 13. Juli 1918.** **22. Jahrg.**

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Alle im wehrpflichtigen Alter stehenden Personen, die

a) zu Zuchthausstrafe verurteilt oder

b) durch Straferkenntnis aus dem Heere oder der Marine entfernt oder

c) mit Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf bestimmte Zeit bestraft sind,

unterliegen gemäß § 20 der Wehrordnung und nach den auf dem Ausschließungsschein abgedruckten Bestimmungen der Landsturmpflicht und sind demgemäß der Kontrolle unterworfen. Sie waren daher verpflichtet, sich beim Aufruf des Landsturms zur Landsturmrolle anzumelden. Dieser Verpflichtung sind sie aber zum großen Teil nicht nachgekommen. Zwecks Durchführung der restlosen Kontrolle aller im wehrpflichtigen Alter stehenden Personen ist auch die Erfassung der eingangs erwähnten Wehrpflichtigen notwendig.

Diese werden daher, soweit sie in der Zeit vom 1. Januar 1870 bis zum Jahre 1900 einschließlich geboren sind, gleichviel ob sie beim Heer oder der Marine gedient haben oder nicht, hierdurch aufgefordert, sich unter Vorzeigung ihrer Militärpapiere und zwar,

soweit sie gedient haben bezw. der Ersatz-Reserve angehörten, beim Bezirkskommando Torgau,

soweit sie nicht gedient haben, im Landratsamt Torgau (Zimmer Nr. 1, Erdgeschoß)

anzumelden in der Zeit **vom 10. Juli bis 18. Juli 1918 vormittags von 9 bis 11½ Uhr.**

Wer die Meldung unterläßt, hat die für solche Fälle gesetzlich vorgesehene Strafe zu gewärtigen.

Nach erfolgter Anmeldung sind Wohnungswechsel und andere Aufenthaltsveränderungen binnen 48 Stunden bei denjenigen Stellen, wo die erstmalige Anmeldung erfolgt ist, zu bewirken.

Torgau, den 5. Juli 1918.

Königl. Bezirks-Kommando Torgau. Breysig.

Der Zivilvorsitzende der Ersatz-Kommission des Aushebungsbezirkes Torgau. Wiesand.

Betrifft Laubhensammlung.

Um die Sammlung von Laubheu nicht zu unterbrechen, aber auch die trocknenden Darren nicht übermäßig zu belasten und das gesammelte Laub dem Verderben auszusetzen, werden die von Torgau und den übrigen Orten, wo Darren in Betrieb sind, entfernteren Ortschaften gebeten, das frische Laub mehrere Tage vorzutrocknen und dann an die Darren abzuliefern. Das Laub ist in frischem Zustande zu wiegen.

Torgau, den 10. Juli 1918.

Der Kreisausschuß. Wiesand.

Bekanntmachung.

Die **Ausgabe** der **Brotkarten** findet **Sonnabend den 13. d. Mts.** statt. Die Straßenfolge ist hierbei genau innezuhalten.

Annaburg, den 12. Juli 1918.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Bekanntmachung.

Die **Ausgabe** der **Mahlkarten** findet am **Sonnabend den 13. d. Mts.** statt. Der gegebene Termin ist genau innezuhalten.

Annaburg, den 12. Juli 1918.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Rücktritt Kühlmanns.

Herr v. Hintze mutmaßlicher Nachfolger.

Berlin, 9. Juli. Wie zuverlässig verlautet, hat der Kaiser das Abschiedsgesuch des Staatssekretärs Dr. v. Kühlmann angenommen.

Als sein Nachfolger wird der bisherige Gesandte in Kristiania, v. Hintze genannt. Eine endgültige Entscheidung ist jedoch noch nicht getroffen.

Vom deutschen Reichstage.

In seiner Sitzung vom Montag hat der Reichstag zunächst die Verlängerung der Gesetzgebungsperiode des Reichstages um ein weiteres angenommen. Darauf gelangte die Reichstagswahlreform in zweiter Lesung zur Beratung, welche Reform denjenigen Wahlkreisen mit über 300000 Einwohnern ein neues Mandat auf je 200000 Einwohner zugestehen will, wenn die Einwohnerschaft des betreffenden Wahlkreises in dieser Weise gewachsen ist. Berlin soll auf diese Weise 10 Mandate, Hamburg 5 Mandate, Bochum und Leipzig je 4, Köln, Breslau, München, Dresden, Frankfurt a. M., Düsseldorf je 3 und Stuttgart, Hannover, Nürnberg, Chemnitz, Mannheim u. Bremen je 2 Mandate für den Reichstag erhalten. Nach einer längeren Erörterung wurden die ersten 5 Paragraphen der Wahlreformvorlage gegen die Stimmen der konservativen Parteien und der unabhängigen Sozialdemokraten angenommen. Der Reichstag widmete sich dann noch einer Besprechung seiner Forderung des Hauptausschusses, nach welcher für die Beamten des Heeres und der Marine bessere Beförderungsbedingungen gefordert werden. Nach einer längeren Aussprache wurde dieser Forderung des Ausschusses zugestimmt.

Keine Erhöhung des militärpflichtigen Dienstalters.

Es waren Gerüchte verbreitet, nach denen beabsichtigt sei, das militärpflichtige Dienstalter auf 50 Jahre hinaufzusetzen. Wie uns mitgeteilt wird, entbehren diese Gerüchte jeglicher Begründung.

Der Weltkrieg.

Zur Ermordung des Grafen Mirbach.

Wie man aus Moskau erfährt, haben die russischen Sozialrevolutionäre von der Partei der Linken eine Kundgebung veröffentlicht, in der sie mitteilen, daß der deutsche Botschafter Graf Mirbach von einer Abteilung ihrer Partei getötet worden sei. Nach einer weiteren Mitteilung aus Moskau haben die verhafteten Führer der Sozialrevolutionäre zugestanden, daß die Mordtat an dem Grafen Mirbach mit dem Wissen der Sozialrevolutionären Parteileitung ausgeführt worden sei, und den Zweck verfolgte, die Aufhebung des Friedensvertrages von Brest-Litowsk zu erzwingen. Es konnte nun aber festgestellt werden, daß die von den russischen Gegenrevolutionären ausgegebene Parole: Neuer Krieg gegen Deutschland! sehr wenig Anhänger in Rußland gefunden hat, daß daher Aussicht besteht, daß die Bolschewiki die Herren der Lage in Rußland und wenigstens in Moskau und in der Umgebung bleiben werden. Der von den Sozialrevolutionären verursachte Aufstand ist auch in Moskau unterdrückt worden. Der Stand der Dinge in Rußland dürfte auch dazu führen, daß die Sowjets die Verbandsmächte noch als Feinde Rußlands erklären dürften, weil sich immer mehr herausgestellt hat, daß die Verbandsmächte mit Hilfe der Gegenrevolutionäre in Rußland die jetzige russische Regierung stürzen wollen.

Rußland und die Entente.

Stockholm, 9. Juli. In Petersburg kam es zu neuen, Aufsehen erregenden Verhaftungen: Der frühere Ministerpräsident Kokowzow, der frühere Kriegsminister Werchowski und der Schriftsteller Kuprin sind festgenommen worden. In Petersburger politischen Kreisen folgt man mit aufgeregter Spannung der Entwicklung des Konflikts zwischen England und Rußland. Es heißt, daß die Gesandten der Entente fortgesetzt Besprechungen in Wologda abhalten. Der englische Gesandte soll in den nächsten Tagen aus Wologda nach Archangelsk übersiedeln. Die Sowjetregierung hat aber alle Reisen nach der Murmanküste untersagt. Die „Iswestija" schreibt über den russisch-englischen Konflikt: „Die Engländer treten auf unserem Gebiete wie auf eigenem Boden auf. Ohne sich um die Proteste der russischen Behörden zu kümmern, treffen sie täglich Maßnahmen, deren Zweck offen zutage liegt. Man kann sich daher nicht verwundern, wenn die Beziehungen sich derart zugespitzt haben, daß Rußlands Arbeiter und Bauern sich direkt darauf vorbereiten, die Eindringlinge aus ihrem Gebiet zu vertreiben. Auch unsere Geduld hat ihre Grenzen."

Niederwerfung des Aufruhrs in Moskau.

London, 8. Juli. (Reuter.) Eine russische drahtlose Meldung besagt, daß die gegenrevolutionäre Erhebung der Sozialrevolutionäre der Linken in Moskau unterdrückt ist. Mehrere 100 Verhaftungen wurden vorgenommen.

Wien, 8. Juli. Zu der Ermordung des deutschen Gesandten Grafen Mirbach sind folgende Meldungen eingetroffen: Nach der Flucht der Mörder in das Gebäude, in welchem der in Moskau tagende Kongreß der linken Sozialrevolutionäre untergebracht ist, [illegible] Laufe der Nach[illegible]enkämpfe, bei d[illegible]lgitatoren tätig[illegible]aber, dank ihrem [illegible] Ordnung rasch [illegible] Sozialrevolut[illegible]raus verhaftet [illegible]t sind, ist nicht [illegible] in Moskau [illegible] Feuer war nicht [illegible]liges Gewehrf[illegible] in Flugblätter[illegible]er sie die restlos[illegible]egung in Aussf[illegible]iederausbruchs[illegible]alrevolutionär[illegible]

Sieb[illegible] Entschä[illegible]gt.

„[illegible] Juli beim Komm[illegible] in Moskau ei[illegible]skommission [illegible] hat, bei der di[illegible]en beurteilt n[illegible]riege erlitten [illegible]öffentlich rechtlic[illegible] Deutschland [illegible] nach den Feststellungen der Moskauer Kommission sieben Milliarden Rubel, wobei Deutschland, daß starken Bedarf an russischen Rubeln hat, darauf bestand, daß diese Ansprüche in allernächster Zukunft liquidiert werden müssen.

Die polnische Königsfrage.

In den politischen Kreisen Polens hat sich, wie wir hören, in der letzten Zeit der Wunsch sehr verstärkt, durch eine möglichst baldige Lösung der Königsfrage zu einer Konsolidierung der Verhältnisse

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719180713-13/fragment/page=0005